



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

6. Den Gehorsam.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48022)

Der 6. Punct oder 5.

Das sechste / so zu einem guten
Prediger erfordert / ist der Ge-
horsam.

Dieser Gehorsam bestehet in dem / daß sich keiner in das Predig-Ampt intrin-ge/er werde dan von Gott nicht allein in gemein / sondern auch insonderheit darzu beruffen. Welches er besser auß dem Gehorsam welchen er seinen Oberrn / sie seyen wie sie wollen / schuldig zu vernehmen; dan ihm dieselbige den Willen / und Anordnung Gottes erklären werden.

Dier Stück hab ich in diesem Punct vorzutragen. Das erste / daß sich niemand in diß Ampt eintringen solle / er werde dan von Gott darzu beruffen / und von ihm gesandt. Daher der H. Paulus sagt Hebr. 5. Non qui assumit sibi honorem, &c. Nit der gering / welcher ihm diß Ampt und Ehr zumäßet / sondern der von Gott beruffen wird gleich wie Aaron. Gott beklagte sich vorzeiten über etliche Propheten / welche sich der Prophezyhung / und des Predigens bey den Juden annahmen / ohne daß sie von ihm darzu geschickt; und sagte Jerem. 14. Die Propheten haben fälschlich in meinem Namen geprophezeyer / ich hab sie nit gesandt / ich hab ihnen solches nit befohlen / ja ich hab so gar niemahl zu ihnen geredt. Als der Prophet Ezechiel cap. 3. anfang zu prophezyen / und zu predigen / sagte Gott also zu ihm : Hör du Menschen Sohn / und wisse / daß ich dich zu einem Wächter über das Haus Israel bestellet habe / du sollst auß meinem Mund verstehen und anhören / was du ihnen auß meinem Mund anzei-

nn 3

gen

vermevete unbehutsamer Weiß geschrie-
ben zu haben. Es ist eine grosse und unleidli-
che Hofart / daß man seinen Irthumb halff-
stäriger Weiß verthätigen / und im selben
verbleiben wölle / damit man nit etwan ver-
schämet werde.

Zum Beschluß will ich einen Prediger er-
mahnt haben / daß es nit wider die Demuth
sey / daß er sein Ansehen und die Ehr / welche
dem Predig-Ampt gebühret / erhalte nit auß
eitel Ehr / sondern damit das Predig-
Ampt nit gering geschetz / oder auch der Nutz
desselben verlohren werde. Hierzu sagt der
H. Paulus: Quamdiu sum gentium Apo-
stolus, &c. So lang ich den Heyden das
Evangelium predigen werde / so lang
wilich daran seyn / daß mein Ampt in
Ehren sey / damit ich den Juden Ver-
sach gebe sich zum H. Evangelio zu
bekehren / und etliche under ihnen zur
Seeligkeit bringe. Rom. 11. Zu dem so ist
es wie der H. Gregorius spricht / nicht wider
die Demuth / wan ein Prediger seine Zu-
gends / Wolthaten und Gnaden / so er von
Gott empfangen / offenbahret / wan solches
zu seinem guten Namen und Ansehen erfors-
dert wird / und also folgendes seine Predigen
befördert / und höher gepriesen werden; wie
obgemelter Apostel an vielen Orthen seiner
Schreiben gethan. Aber solches muß mit
grosser Klug- und Bescheidenheit geschehen /
damit nit etwan eine eitele Ehr mit einschlei-
che / und der Prediger an statt des Ansehens
meine Verachtung gerathe. Deswegen ist
es rathamer / daß sich ein Prediger viel mehr
verdemütige / als das geringste Zeichen der ei-
telen Ehr sehen lasse. Christus unser Hey-
land ließ sich vom H. Johanne auß Des-
muth tauffen / ehe er anfang zu predigen / und
sagte / daß man seiner Lehr wegen seiner De-
muth und Anstimmuth glauben zustellen
solte. Matth. 11.

gen sollst. Christus Jesus unser Heyland ist kommen uns Menschen zu predigen / und vom H. Geist gesandt worden. Spiritus Domini super me, &c. Der Geist Gottes ist über mir / er hat mich gesandt den Armen zu predigen. Joan. 1. Item so nennet die H. Schrift den H. Joannem einen Menschen von Gott gesandt / dem Licht und der Wahrheit Zeugnis zu geben. Die H. Apostelen seynd von Christo geschickt worden. Matth. 28. Gehet hin / und lehret alle Völker. Joan. am 15. Ich hab euch bestellet daß ihr hingehen / und Tugz schaffen solt / und damit solcher Tugz verbleibe. Rom. 10. Wie können sie predigen / wan sie nit gesandt werden: 1. Corinth. 5. Wir seynd Abgesandten Christi. Wer ist nun so verweg / daß er sich für einen Gesandten eines grossen Herrns aufgeben darff / ohne daß er von ihm einigen Bericht / Befehl / und versigleten Schein auff zu legen habe? die Ursach daß sie müssen von Gott beruffen seyn / ist hell und klar; dan der Nutz und die Frucht des Predigens ist das Heyl der Seelen / welches nicht von der Wissenheit / noch von der Beredtheit des Predigers / sondern von Gott selbst her kommen muß. 1. Cor. 3. Weder der sie pflanzet / weder der / welcher die Pflanzen begießet / thum nichts darzu; sondern Gott / welcher machet daß sie zunehmen und wachsen. Wer sihet nun nicht daß das Predigen kein menschlich Werck / sondern ein Veruff Gottes sey; der Prediger stelle und richte seine Predig so artlich als er wölle; er arbeite so fleißig / und lehre so genau als er wölle; er richte sein Netz / die Seelen der Menschen zu fangen / wie er wölle; so geschicht doch nichts / wan Gott die Herzen der Zuhörer nit rühret / und sie in gemeltes Netz / gleich als Fisch /

hiein treibet. Ein Prediger ist mehr nit als ein Werkzeug in den Händen des Werckmeisters / ohne welche das Werkzeug nicht aufrichtet. Die Apostelen / und alle Prediger mit ihnen / werden den Pfeilen in der Hand des allerstärckesten / und mächtigsten verglichen: Psal. 126. Andere aber / werden nit von Gott beruffen / werden den Pfeilen in den Händen der blöden Kinder verglichen / welche ein groß Gerösch und Wehen machen; aber sie verwunden nit / und ringen nicht durch. Von den andern aber sagt die Schrift Psal. 17. Mille sagittas suas. Er hat seine Pfeilen aufgeschossen / seine Feind verjaget / er hat sie gleich als die Donnerstralen widerhollet / da seynd erschrocket / und in Verwirrung gebracht.

Zum andern. Daß dieser Göttliche Veruff entweder innerlich im Herzen / oder äußerlich geschehe. Der innerliche Veruff bestehet in dem / oder ist anders nichts als eine starcke und steiffe Eingebung / welche einem ein treffliches Verlangen / und hefftige Begierd machet / die Seelen zu gewinnen / die Laster aufzureuten / die Tugenden zu pflanzen / nicht allein durch das Gebett / Werck / und dergleichen andere gute Werck / welche so gar von den Ungeschickten Angelehrten / Kranken / und Weibepersonen selbst geschehen können; son dem auch durch das predigen; zu welchem Endt ihnen Gott / von ihrer Jugend an / einen Lust und Neigung gegeben / und sie dermaßen durch Erlehnung Göttlicher und weltlicher Wissenschaft / und stätiger Übung dermaßen angeführet / daß sie zu solchem Ampt tauglich erfunden werden.

Diweil es aber geschehen kan / daß bei dieser innerlicher Veruffung ein Betrug einlauffet; also wird auch der äußerliche Veruff

bert/ welcher vermittle der Geistlichen O-
brigkeit geschicht/ welche Befehl gibt/ und
erkläret/ das es der Will Gottes sey / das
man sich im predigen übe. Und diß heisset auß
Gehorsam predigen / wan man nemlich an
dem Orth/ zu der Zeit/ und auff die Weis/
welche man fürsreiben thut/ prediget; und
begehret / das sich in allen Umständen des
Predig-Amptes/ der Will Gottes/ (welcher
durch die Oberrn angezeigt wird) und mit der
eigener Will befinde; auff das mit etwan das
Predigen wider den Gehorsam Gott miß-
falle; dierviel es nit nach dem Willen Got-
tes/ sondern auß eigenem Willen/ und wider
die Ordnung der Kirchen Gottes geschehe
Gleich wie vorzeiten das Fasten der Juden
Gott mißfallen thäte/ dierviel sie nach ihrem
Willen und Wohlgefallen fasteten.

Zum dritten/ auß diesem Gehorsam/ durch
welchen ein Prediger sein Predig-Ampt/
auff lauter Meynung Gott zu gefallen/ und
seinem heiligen Willen nachzukommen/ auff
sich nimbt / entsethet ein groß Vertrawen
auff Gott / welches durch das Vertrawen
des H. Petri vorbedeuret/ Joan. 5. in dem er
(nachdem er die ganze Nacht gefischt/ und
nichts gefangen) auß großem Vertrawen
auff die Wort des Herrn Jesu/ sein Netz in
das Meer zum Fischefang außwerffen thäte/
und dermassen viel Fische fienge / das so gar
das Netz darvon zerisse. Item/ da er gleicher
Gestalt nach der Auferstehung Christi 13.
großer Fische fangen thäte / Joan. 21. di-
er will Gott diesen Gehorsam gesegnet. Ein
gleiches Vertrawen soll ein Prediger zu Gott
haben/ da für halten/ das sein Gehorsam der-
gleichen Aufgang haben werde/ als dan wird
er mit der That erfahren/ das ein gehorsamer
Mensch / welcher auß dem Gehorsam redet
oder prediget / die Seelen der Zuhörer ge-
winnen werde.

Zum vierten. An statt des vierten muß ich
althie 2. Stück vorhalten. Das erste geht die
neue/ junge/ erst anfangende Prediger an/
welche unangesehen/ das sie noch wenig in der
Übung der Tugenden zugenommen/ dānoch
weiß nit auß was Eitelkeit und Hoffart/
auff was unzeiten / und eilendem Euffer sich
auff das predigen begeben/ meister über an-
dere seyn wollen / ehe das sie recht gelehret
haben; fliegen wollen/ wie der H. Gregorius
sagt 1. p. past. cap. 5. ehe das ihnen die Flügel
recht gewachsen / und vor der Zeit blühen/
welche Blut durch einen Reiff/ Nebel/ oder
dergleichen leichtlich verderbt wird/ also das
alle Hoffnung der Früchten benommen: dan
wie gemelter Gregorius sagt / so ist es bald
umb die Früchten geschehen/ welche sich vor
der Zeit sehen lassen. Der H. Johannes der
Täufer/ welchen Christus zu seinem Vor-
läuffer und Prediger erwehlt hatte/ thät erst-
lich im 30. Jahr seines Alters sein auffgeleg-
tes Ampt anfangen zu üben. Vor welchem er
sich in den Göttlichen Betrachtungen/ und
in den Bußwercken übte / und sich also im
Geist Gottes stärckte/ bis er vor dem Volck
Israel öffentlich sein Ampt anfang / wie der
heilig Evangelist schreibt Luc. 1. Eben desglei-
chen thät unser Herr und Heyland/ und hielt
sich ein/ bis an das dreißigste Jahr seines Al-
ters. Und ob er wohl im zwölfften Jahr/ im
Tempel mitten under den Lehrern gefunden
wunden; so geschah doch solches nit in Mey-
nung zu lehren/ sondern dieselbe anzuhören/
und sie zu fragen/ seinen Jungern damit zu
verstehen zu geben/ das man in seiner Jugend
lernen / und erstlich in gewachsenen und
gestandenem Alter andere lehren solle. Der
Propheet Ezechiel bekam erstlich im dreiß-
sigsten Jahr seines Alters die Gnad
und das Ampt zu prophezen / welches
das bequāmbste Alter zum Predig-Ampt.
Die

P
aufhrenI. I.
II

Die frische und grüne Jugend / die hefftige und behende Bewegung ihres Gemüths / die geringe Erfahrung / welches ihr junges Alter mit sich bringt: diel Unbeständigkeit und Leichtfertigkeit / welche an ihnen gespühret wird: die grosse Gelegenheit / welche sie haben gröblich zu fehlen / und zu sündigen / wofern sie die Begierden und Gelüsten ihres Herzens nit wohl im Zaum halten können / wofern sie in Verachtung der Welt / und in der Übung der Tugenden nit wohl gegründet seynd; sollen sie von solchem unzeitigen und eylendem Eyffer und Begierd zu predigen abhalten; es sey dan Sach / das sie auf Gehorsam solches Ampt annehmen müssen. Dan gleich wie in etlichen Personen die Weisheit / oder Listigkeit grösser ist als das Alter; also geschichts auch / das der Gehorsam das unzeitige Alter gut mache / in welchem gemeinlich die junge Prediger viel und mancherley Fehler begehen.

Wan mir aber einer vorwerffen will und sagen / das / wan man so lang wartet / das starckeste und beste Alter vorüber gehe / und untauglich zum predigen werde; demselben gebe ich mit dem H. Gregorio von Nazianz zur Antwort: Das es besser sey wenig / und wohl thun / als viel unvollkommentlich: das es besser sey allein drey Jahr wohl und loblich ein Königreich regieren. als 10. Jahr überregieren und Tyranney üben. Das andere betrifft die jenigen / welche zwar von Gott innerlich zum Predig-Ampt beruffen / und so gar von ihren Obern zum Predigen verordnet; aber solches wegen der Mühe / Arbeit und Studieren / so hierzu gehöret / oder auch wegen des Verlusts ihrer innerlichen Vertröstungen oder Gemächlichkeit solches aufschlagen. Ihre Aufreden und Entschuldigungen seynd anders nichts als eine Faul- und Trägheit zu arbeiten; diereil sie keine

Mühe und Arbeit haben wollen / insonderheit / wan bey ihren Predigen nicht so grosse Ruh / oder auch Ehr / als sie wohl wünschen. Andere entschuldigen sich / diereil sie ihrer eigenen Vollkommenheit nit darben an zu warten können / in dem sie für andere beiren: Sie fürchten sich / das sie das Wort Gottes / welches er in ihren Mund gibt / nit etwan mißbrauchen Und das sie verbunden werden für andere / welche von Gott gesandt werden sie anzuhören / Redt entschafft zu geben. Sie sagen gleichsam / ich hab meine Fuß gewaschen / das ist / mein Herz von aller gar lässlichen Sünden gereinigt / wer mir rathen / das ich diß Ampt annehme / welches mir so viel und grosse Gelegenheit zur Hoffart / zur Mißgunst / zur Ungehorsam und anderen der gleichen Sünden mache / welche mich unempfindlicher Weis / und rechtlich ichs gewahr werde / zu einer oder der andern groben Sünd bringen können. Es ist nit genug das mich Gott zum Predig-Ampt beruffen / und meine Obern darzu verordnen / ich bin zu schwach darzu; viel andere sind welche diß Ampt besser und nütlicher vertrittet als ich / und darbey gröblich gefalle. Ich will durch ihren Schaden hinweg sein und mich nit in solche Gefahr geben. Es ist besser wie der H. Hieronymus sagt / die man nit könne / oder keine Gelegenheit habe Schaden zu leiden; als das man sich in Gefahr der Verderbnis gebe / ob man schon nit durch verderbe oder Schaden leide. Es ist sehr unangenehm und schwärzlich mit Dornen umgeben und nit von denselben gestochen werden. Es ist fast unmöglich auff der durren und tructen Erd gehen / und nit staubig werden. Dan gleich wie der H. Vabst Leo sagt / Sem 1. quodammodo. so werden so gar die Seelen der allerfrömbsten von dem Staub dieser Welt besudlet / oder bestaubet.

Aber alle diese Entschuldigungen seynd mit einander nichts werth: dan erstlich so ist es eine sehr grosse Faulheit und Trägheit/das man mit auffstehē wolle/wan man von Gott beruffen wird. Der weise Salomon Proverbi rum .3. verbietet/ das man seinen Freund / wan er etwas von uns begehret/ und das wir ihm auff der statt gnug thun können/abweisen/ oder auff eine andere Zeit auffschieben sollen. Es ist ein grosser Verlust und Schaden / sich so gar eine geringe Zeit zu weilen / wan man von Gott beruffen wird/welcher Meister und Herr der Zeit ist/welchem ein jedweder/wegen der empfangenen Wohlthaten schuldig zu gehorsamen/ und nach dem Exempel des Samuelis zu folgen/welcher mitte in der Nacht auffstunde/als ihn Gott ruffen thäte/und zu ihm sagte. 1. Reg. 3. Siehe Herr/ich bin willig und bereit/dan du hast mich geruffen. Das größte Gut so man haben kan / wie der h. Gregorius von Nazianz sagt/ ist / das man umb Gottes willen arbeite. Ist es dan mit eine sehr grosse Nachlässigkeit/ein so großes Gut fahren lassen/und lieber müßig seyn wollen/als arbeiten? Zum andern/so seynd mit weniger zu entschuldigen die jenigen/welche das Predig-Ampt / zu welchem sie von Gott und dem Gehorsam beruffen worden/darumb auffschlagen/damit sie ihren innerlichen Trost und Süßigkeit nicht verlichrens/damit sie ihren geistlichen Übungen ordentlich aufwarten mögen / und allzeit in der Ruhe ihres Hergens seynd / und verbleiben können: Dan für das erste/so haben sie sich zu besorgen/ das ihnen Gott/dessen Veruff sie zu folgen sich weigern/ihren innerliche geistlichen Trost/welcher ihnen mit auß der Ruh und Einsamkeit / sondern auß seiner lauterer und reichlicher Freygebigkeit herkommet/zur Straff nit benehme:dan solcher Trost in sei-

ner Gewalt/ und kan so wohl denen/welche arbeiten/und grosse Mühe haben; als denen welche in der Ruh und Stille leben/gegeben werden. Für das andere/so müssen sie wissen/das ihnen Gott solchen geistlichen Trost und Gnade darumb mittheilet / damit sie dem Nächsten mit desto größerer Sicherheit bey stehen sollen:sie aber seynd werth/ das er ihnen solche Trost entziehe/dierweil sie ihn nit nach dem Willen Gottes gebrauchen. Für das dritte / als sich Moyses weigerte in Egyptenland zu gehen / und sich wegen seiner leiblichen und geistlichen Blödigkeit entschuldigte; antwortete ihm Gott/das er bey ihm/und mit ihm seyn würde; Item/ als Christus seine Apostel zu predigen aufschickte/versicherte er sie/das er mit und bey ihnen/und ihren Nachkömmlingen seyn wolt bis zum Undergang der Welt. Was hat dan nun ein solcher zu fürchten / dieweil er versichert/das Gott mit und bey ihm seyn werde? Für das vierte / wan Gott einen zu diesem oder jenem Ampt verordnet / so gibt er ihm auch Mittel dasselbe ohne Schaden und Nachtheil der Reinigkeit seines Gewissens / in demselben zu üben. Sich weigern Gott zu gehorsamen / damit sein Gewissen nit etwan in dem Werck des Gehorsams beschädiget werde/ist anders nichts/als seiner Gute und Allmacht misstrawen. Für das fünfte/ ob wohl etliche bey diesem Ampt in ihr eigen Verderben gerathen/so seynd doch hergegen viel mehr/welche dan bey selig worden. Warum soll man dan nit mit Göttlicher Gnad hoffen/die Hülf/welche die so ihm gehorsamet haben/zu erlangen; als seinem Göttlichen Veruff sich widersehen? damit man nit etwan in das Unglück gerathe / in welches andere gefallen/welche vielleicht nit zum Predig-Ampt beruffen waren/oder von ihre Beren gleichsam mit Gewalt außgebracht/

R. P. Saffren 2. Band.

oo

das

P
Saffren

1. I.
11

daß sie predigen mögten/oder aber die Gnad welche Gott ihnen angetragen/sich vor allem Fall zu bewahren/mißbraucht haben. Für das sechste. Ob ich wohl gestehē/daß bey dem Predig-Ampt mehr Gelegenheiten seynd Gott zu beleidigen / als in der Einsamkeit/ und in rühlicher Betrachtung Göttlicher Sachen ; so sage ich dennoch 1. Daß solche Mangel und Gebrechen läßliche Sünden seynd/ und mehr auß menschlicher Blödigkeit/als auß muthwilliger Bosheit herkommen. 2. Daß die Liebe / welche man dem Nächsten hierin erweist / und seinetwegen arbeitet / alle dieß schlechte und geringe Unvollkommenheiten verberge und vergette. 3. Daß ein so heiliges Ampt/so viel geistliche unheylsame Bücher/ so man zu lesen pflegt/ die Materij darvon man handelt / die Anmahnungen zum guten/und abmahnungen vom dem Bösen / eine Seel zu reinigen pflegen: dan in dem man andere im guten und in den Tugenden unterweist/pflegt man sich selbst in den Tugenden je mehr und mehr zu gründen. Zu dem / so ist man heylsamer Weiß gleichsam gezwungen heilig zu seyn / in dem man andere in der Fromm- und Heyligkeit stärcket. damit uns nicht mit Verschämung unserer selbst enfürgeworffen werde Luc. 4. Medice cura te ipsum. Fang von dir selbst an/und mach dich erst gesund.

Der 7. Punct oder 8.

Das siebende / welches zu einem guten Prediger erfordert wird / ist die Liebe gegen Gott.

Die Wissenschaft macht aufgeblasen und hoffärtig: die Liebe aber wie der H. Paulus sagt ist auferbawlich. Die Demuth/von welcher im 4. Punct geredt wird

die eyntle Ehr und Hoffart / welche die Wissenschaft gemeinlich mit ihr zu bringen pflegt/vertreiben. Die Liebe aber/welche auß der Demuth folget/ wird zur Aufrichtung des geistlichen Bawes in den Zuhörern / welchen der H. Paulus einen Baw Gottes nennt 1. Corinth. 3. (Dei edificatio estis.) Ich helfe euch hülfflich seynd. Die Liebe/so ein Prediger haben soll ist zweyeten/gegen Gott/und gegen den Nächsten. So sag ich dan erstlich / daß ein Prediger nothwendig die Liebe Gottes auß folgenden Ursachen haben muß. 1. Erstlich / so muß er mit dem Trod des Ewlichen Worts die Heerd Christi speisen welcher dem H. Petrus niemahl dieß Ampt aufgelegt/er hätte ihn dan drey mahl gefragt ob er ihn liebte: damit anzudeuten/daß ein so großes und wichtiges Ampt mit annehmte solte/als auß Antrieb der Liebe Gottes. 2. Dierweil bey diesem Ampt große Mühe Arbeit und Ungemächlichkeit außzuhalten seynd/welche ohn die Lieb zu Gott nicht können übertragen werden. Die Liebe zu Gott macht alle Arbeit leicht. Und wie der H. Augustinus sagt: Labores amantium non onerant. Die Arbeit deren/welche Gott lieben/fallen ihnen nit schwer / sondern bringen ihnen Freud und Lust. Dan in dem daß einer liebt/emphindet er keine Arbeit / der aber liebt die Arbeit selbst. Zum 3. Er gehet den Predigern mancher geistlicher Trost ab/welchen andere in ihrer Ruhe und Betrachtungen empfinden. Wie an dem Mose zu sehen / welcher so lang er auff dem Berg mit Gott in der Ruhe und stillen grosser Süßigkeit handlete; hergegen aber da er von dem Berg abhime/wiel Mühe und Arbeit hätte ; in dem er diejenigen/welche das güldene Kalb anbeteten/straffte / ihre Verdammnis verhinderte / und ihr Heil bewohrte. Nun aber ist einmahl gewiß / daß